

DER KANZELDIENST

DIE PREDIGT AUS DER ARCHE

Sonntag, den 06.12.2020 / 09:30 Uhr und 11:00 Uhr

Leben in der Kraft des Heiligen Geistes

Von Pastor Christian Wegert ©

Predigttext: „O ihr unverständigen Galater, wer hat euch verzaubert, dass ihr der Wahrheit nicht gehorcht, euch, denen Jesus Christus als unter euch gekreuzigt vor die Augen gemalt worden ist? ² Das allein will ich von euch erfahren: Habt ihr den Geist durch Werke des Gesetzes empfangen oder durch die Verkündigung vom Glauben? ³ Seid ihr so unverständlich? Im Geist habt ihr angefangen und wollt es nun im Fleisch vollenden? ⁴ So viel habt ihr umsonst erlitten? Wenn es wirklich umsonst ist! ⁵ Der euch nun den Geist darreicht und Kräfte in euch wirken lässt, [tut er es] durch Werke des Gesetzes oder durch die Verkündigung vom Glauben?“ (Galater 3, 1-5)

Hast du schon einmal etwas wirklich Dummes getan? Ich schon. Vor einigen Jahren wollte ich unseren Gefrierschrank vom Eis befreien. Ich war aber zu faul, das Wasser aufzufangen und aufzuwischen, das beim ordnungsgemäßen Abtauen entsteht. Also dachte ich mir, ich gehe mit Schraubenzieher und Hammer an die Arbeit und schlage die Eisbrocken von den Innenwänden des Schrankes ab. Das funktionierte auch ganz prima. Ein großes Stück nach dem anderen fiel herab und ich sammelte sie dann in einem Eimer. Während ich so erfolgreich und schnell das Eis wegschaffte, dachte ich: „Wie blöd sind eigentlich all die Leute, die sich die Arbeit machen und das Gerät per Anleitung abtauen und Wasser aufwischen.“ Dann war es soweit: Ich brauchte nur noch ein letztes Stück abschlagen. Und zack! Es zischte fürchterlich und Gas trat aus. Was war geschehen? Ich hatte mit dem Schraubenzieher ein Loch in den Kühlschlauch gehauen, der vom letzten Eisblock bedeckt war. Nun war das Gerät kaputt.

Der Mensch ist in der Lage, allerhand dumme Sachen zu machen: LKW-Fahrer, die unter Brücken feststecken, weil sie Durchfahrtshöhen falsch einschätzen oder

Kapitäne, die Kaimauern rammen und Yachten zu Schrott fahren, weil sie ihre Fahrkünste überschätzen.

Auch im geistlichen Sinn gibt es Dummheiten. Eine ist diese: Wir meinen, wir könnten unser Christenleben aus eigener Kraft führen. Wir glauben, unseren Lauf zwar in der Kraft Gottes begonnen zu haben, uns aber nun mit eigenen Werken über die Ziellinie des Himmels retten zu müssen. Solche Gedanken sind töricht.

Die Galater gehörten zu dieser Kategorie Christen. Paulus attestierte ihnen tatsächlich ihre Torheit: „O ihr unverständigen Galater, wer hat euch verzaubert, dass ihr der Wahrheit nicht gehorcht [...] Seid ihr so unverständlich? Im Geist habt ihr angefangen und wollt es nun im Fleisch vollenden?“ (Galater 3, 1+3).

Ja, der Start ihres Christenlebens war gut. Sie begannen „im Geist“, in der Kraft des Heiligen Geistes. Doch nun, während sie sich mitten im Rennen befanden, wollten sie ihre Kraftquelle wechseln. Sie schalteten ihre „Energieversorgung“ vom Geist auf ihr eigenes Fleisch. Das taten sie, indem sie den Fokus auf das Gesetz richteten.

Doch Paulus ermahnte sie, im Geist zu bleiben und nicht auf die Werke des Gesetzes zu schauen. Der Apostel wusste,

dass sie sich, wenn sie ihren Lauf erfolgreich beenden wollten, ganz und gar auf die Kraft des Heiligen Geistes verlassen mussten. Das Gesetz mit seinen Werken würde ihnen nämlich nicht helfen, sondern allein Christus, der für sie das Gesetz gehalten hatte und nun mit Seinem Geist versorgte. Dieser Geist schenkte ihnen die Kraft, die sie brauchten, um im Lauf zu bestehen.

Und diese Kraft war damals – und ist auch heute – vorhanden, denn Paulus schreibt: **„Der euch nun den Geist darreicht und Kräfte in euch wirken lässt“** (V.5).

Wie tut Gott das? Wie reicht Er uns den Geist dar? Wie können wir die Gegenwart des Heiligen Geistes in unserem Leben fördern und in Seiner Kraft leben?

I. DURCH DAS KREUZ

Zu Beginn unseres Laufes stand das Kreuz. Ohne dieses hätten wir kein geistliches Leben. Paulus erinnert die Christen in Galatien an ihren Anfang: *„O ihr unverständigen Galater, wer hat euch verzaubert, dass ihr der Wahrheit nicht gehorcht, euch, denen Jesus Christus als unter euch gekreuzigt vor die Augen gemalt worden ist?“* (V. 1).

Sie fingen an zu laufen, weil Christus ihnen deutlich *„vor die Augen gemalt worden“* war. Man kann auch sagen: Jesus wurde für sie wie eine öffentliche Bekanntmachung angebracht. Er erschien ihnen wie eine große Plakatwand. Und wie wurde Er ihnen vor Augen gemalt? Zwei wichtige Worte: *„als [...] gekreuzigt“*. Nicht als Baby in der Krippe. Nicht als junger Zimmermann an der Werkbank, nicht einmal als Prediger, der an den Ufern des Sees Genezareth großartige Wunder tat. Er wurde ihnen auch nicht in Form eines leeren Grabes vor Augen gemalt. Nein, das Evangelium wurde ihnen proklamiert, vor ihnen plakatiert, **in Form des gekreuzigten Retters**.

Wir begreifen das Evangelium nur, wenn wir uns auf das Kreuz konzentrieren. Ein leeres Grab ist nutzlos, es sei denn, dort lag jemand, der unsere Sünden an seinem Leib trug.

Paulus sagt: *„Erinnert ihr euch nicht? Im Geist habt ihr begonnen. Der Beginn war*

Christus, der euch als der Gekreuzigte vor Augen gemalt wurde. Und nun schwenkt nicht zum Fleisch, zum Gesetz, zu den eigenen Bemühungen um, sondern bleibt im Geist, das heißt: Fokussiert euch weiter auf das, was Er am Kreuz getan hat!“

Der Geist Gottes kam in unser Leben durch den Tod Jesu am Kreuz. Die Tür, durch die der Heilige Geist in unser Leben eintritt, ist die Tür des Kreuzes. Alles, was wir geistlich in Empfang nehmen, beginnt mit der Vergebung unserer Sünden, die wir durch die Tat Jesu am Kreuz erleben dürfen. Hierhin müssen wir immer und immer wieder zurückkehren, wenn wir mit der Sünde kämpfen.

Wie oft dachten wir, nachdem wir gesündigt hatten: *„Ich kann nicht im Gebet zu Gott gehen. Er ist jetzt sauer auf mich und wird mein Gebet sicher nicht hören.“* Also zogen wir uns zurück und ließen ein paar Tage ins Land gehen. Erst wenn wir meinten, aus eigener Anstrengung wieder den bestimmten Grad an Heiligkeit erreicht zu haben, wagten wir es, uns im Gebet an Gott zu wenden. Das ist Werkegerechtigkeit. Wir glauben, uns die Gunst Gottes durch ein heiliges Leben erarbeiten zu müssen. Und wenn wir darin versagen, trauen wir uns nicht mehr vor Seinen Thron zu kommen. Aber ein Leben im Geist bedeutet: Du bist ein Sünder. Du bist wieder gefallen. Doch Jesus steht da und sagt: *„Komm! Tue Buße, bekenne deine Schuld und nimm das in Empfang, was ich am Kreuz getan habe.“*

Das Laufen in der Kraft des Geistes führt uns dorthin, wo alles begann: zum Kreuz. Deswegen sollen auch wir immer wieder zurück zu dem Christus gehen, der uns zu Beginn unseres Lebens mit Gott vor Augen gemalt wurde. Deswegen sollen wir jeden Tag beten: *„Vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern“* (Matthäus 6,12).

Ja, die Sünde kann unsere Kommunikation und Gemeinschaft mit Gott unterbrechen. So wie dein Handy vom Strom getrennt werden kann und dann nur noch über den Akku läuft, kann uns Sünde von der Quelle unserer Kraft, nämlich Gott, trennen.

Doch wie gelangen wir wieder an den Strom? Wie gelangen wir wieder zur Kraft des Geistes? Indem wir zurück zum Kreuz gehen und unsere Sünden bekennen: „Bekennet einander die Übertretungen und betet füreinander“ (Jakobus 5,16).

In 1. Johannes 1,9 heißt es: „Wenn wir aber unsere Sünden bekennen, so ist er treu und gerecht, dass er uns die Sünden vergibt und uns reinigt von aller Ungerechtigkeit.“

Wenn wir unsere Sünden bekennen, dann erleben wir eine ganz neue Erfrischung und Kraft. Diese Erfrischung bringt Petrus in der Pfingstpredigt mit der Buße zusammen. Er sagt: „So tut nun Buße und bekehrt euch, dass eure Sünden ausgetilgt werden, damit Zeiten der Erquickung vom Angesicht des Herrn kommen“ (Apostelgeschichte 3,19).

Wie reicht Gott uns den Geist dar? Durch Christus, den Gekreuzigten. Wie noch?

II. DURCH DAS WORT

Das Kreuz und die Vergebung sind also die Tür, durch die der Heilige Geist zu uns kommt. Eine weitere Tür nennt Paulus in Galater 3,2, indem er fragt: „Habt ihr den Geist durch Werke des Gesetzes empfangen oder durch die Verkündigung vom Glauben?“ Wir können auch übersetzen: „...oder durch das Hören mit Glauben?“ Die Galater wussten die Antwort auf diese rhetorische Frage. Natürlich hatten sie den Geist nicht durch Beschneidung oder Werke des Gesetzes empfangen.

Als Petrus in Joppe im Haus des Kornelius predigte, kam der Heilige Geist einfach so auf die Heiden, ohne dass sie erst einmal Beschneidungen über sich ergehen lassen mussten. Er kam zu ihnen durch das Wort: „Während Petrus noch diese Worte redete, fiel der Heilige Geist auf alle, die das Wort hörten.“⁴⁵ Und alle Gläubigen aus der Beschneidung, die mit Petrus gekommen waren, gerieten außer sich vor Staunen, dass die Gabe des Heiligen Geistes auch über die Heiden ausgegossen wurde“ (Apostelgeschichte 10, 44-45).

Wie kam der Heilige Geist auf diese Heiden? So wie Paulus schreibt: Nicht durch Werke des Gesetzes, sondern durch die Verkündigung des Glaubens.

Dieser Geist Gottes kommt nicht nur einmal in unser Leben und dann bleibt es dabei. Paulus fügt hinzu, dass der Geist fortlaufend in uns wirkt und dies auch weiterhin durch die Verkündigung im Glauben: „Der euch nun den Geist darreicht und Kräfte in euch wirken lässt, [tut er es] durch Werke des Gesetzes oder durch die Verkündigung vom Glauben [oder hören im Glauben]?“ (V. 5).

Die Galater begannen ihr Christenleben mit der Verkündigung vom Glauben bzw. dem Hören im Glauben. Und genauso mussten sie weitermachen. Bei uns ist es nicht anders. Um in unserem geistlichen Lauf nicht auf das eigene Fleisch, die eigene Anstrengung als „Energieversorgung“ zu schalten, müssen wir weiterhin das Wort hören, lesen, es beten und singen. Sonst laufen wir in die Irre.

Wir können mit unseren physischen Ohren oder im Glauben hören. Aber nur das Hören im Glauben öffnet dem Heiligen Geist die Tür in unsere Herzen. Das bedeutet, dass religiöse Aktivitäten nicht die Gegenwart des Geistes bewirken. Wir können uns in allen möglichen Gemeindeaktivitäten engagieren, doch wenn dahinter nicht das Hören und Verkündigen im Glauben steht, ist alles nur oberflächliche Betriebsamkeit. Dann sind wir beschäftigt, haben aber nicht die kraftspendende Nähe des Heiligen Geistes.

Diese Erkenntnis sollte uns motivieren, dem Wort Gottes bei allem die größte Priorität einzuräumen. Wenn wir uns nach der Gegenwart des Geistes sehnen und unseren Lauf auch in Ihm beenden wollen, dann brauchen wir das Wort Gottes. Wir müssen Glauben verkündigen und hören: „Demnach kommt der Glaube aus der Verkündigung, die Verkündigung aber durch Gottes Wort“ (Römer 10,17).

Gott segnet uns mit Seiner Gegenwart, wenn wir im Glauben hören. So hat Er es verheißen: „Ich will aber den ansehen, der demütig und zerbrochenen Geistes ist und der zittert vor meinem Wort“ (Jesaja 66,2).

Gott schaut denjenigen an, der Sein Wort im Glauben aufnimmt. Er gießt Seine Gegenwart in das Leben derer, die so handeln.

Wie reicht Gott uns den Geist dar? Durch Christus, den Gekreuzigten und durch das Wort. Wie noch?

III. DURCH LEID

Es gibt noch einen dritten Weg, über den Gott uns Seinen Geist zukommen lässt. Es ist der Weg des Leidens: „*So viel habt ihr umsonst erlitten? Wenn es wirklich umsonst ist!*“ (Galater 3,4).

Warum erinnert Paulus die Galater an dieser Stelle an ihr Leiden? Warum warnt er sie, dass diese umsonst gewesen wären, wenn sie auf dem Weg des Gesetzes weiterliefen?

Ich denke, er möchte ihnen deutlich machen, dass Gott Seinen Geist besonders in Zeiten großer Schwierigkeiten schenkt. Nachdem die Galater zu Jesus gekommen waren, erlebten sie offensichtlich viel Leid. Im Rückblick verbindet Paulus dieses nun mit einem Beginn im Geist: „Im Geist habt ihr begonnen...“ (V. 3). Wie war es, als ihr im Geist begonnen habt? Ihr habt gelitten.

Sie hatten allerhand Schwierigkeiten und Bedrängnisse. Aber sie wussten auch, dass diese Umstände Gott in keiner Weise einschränkten oder behinderten. Nein, genau dies waren die Zeiten, in denen Er durch Seinen Geist mit großer Kraft in ihren Leben wirkte. Es ging ihnen wie den Thessalonichern, die „*das Wort unter viel Bedrängnis aufgenommen [haben] mit Freude des Heiligen Geistes*“ (1. Thessalonicher 1,6).

Viele Christen können davon berichten, dass sie niemals eine größere Nähe und Stärke durch den Geist Gottes erlebt haben als zu Zeiten des Leides. Diese Erfahrung machte auch Paulus. Er lernte in den schwierigsten Zeiten des Lebens zufrieden zu sein: „*Darum habe ich Wohlgefallen an Schwachheiten, an Misshandlungen, an Nöten, an Verfolgungen, an Ängsten um des Christus willen*“ (2. Korinther 12,10).

Wie konnte er so etwas sagen? Weil er die herrliche Wahrheit entdeckt hatte, die lautet: „*...denn, wenn ich schwach bin, dann bin ich stark*“ (V. 10).

In solchen schweren Zeiten hörte er Jesus sagen: „*Lass dir an meiner Gnade genügen,*

denn meine Kraft wird in der Schwachheit vollkommen!“ (V. 9).

Menschen, die dies erleben, die sich nicht gegen ihr Leid aufbäumen, hadern und Gott anklagen, sondern im Leid am Glauben festhalten, haben eine ganz besondere Ausstrahlung. Der Heilige Geist ist – für ihre Mitmenschen spürbar – in ihrem Leben am Wirken. Gott hält nicht Ausschau nach den Starken. Nein, Er zieht es vor, Seine Kraft in unserer Schwachheit zu zeigen.

Denke daher nicht, dass deine widrigen Umstände Hindernisse sind, um mehr mit Gott zu erleben. Das Gegenteil ist der Fall. Unsere Herausforderungen sind idealer Nährboden, auf dem wir neue Kraftausrüstungen von Gott erfahren. Also sollten wir in Schwierigkeiten und Leiden nicht griesgrämig werden und hadern, sondern sie vielmehr als Gottes Gelegenheiten ansehen, in denen Er uns mehr vom Heiligen Geist geben möchte.

Es gibt viele Arten von Leid, die uns als Christen begegnen: Hohn und Spott aufgrund unseres Glaubens, Krankheiten, Verluste von geliebten Menschen, Ehekrisen, wirtschaftliche Nöte und noch viel mehr. Heute ruft Gott dir zu: „Ich reiche dir die Kraft des Heiligen Geistes dar – gerade jetzt in deinen Anfechtungen und Nöten.“

Lasst uns auch die Corona-Zeit in diesem Geist erleben – auch wenn sie für uns Einschränkungen mit sich bringt, wenn wir Abstand halten, Masken tragen und uns wünschen, das Leben wäre so wie vorher. Lasst uns die Krise als eine Zeit verstehen, in der Gott uns durch Seinen Geist die Kraft darreicht, wie wir sie sonst nicht in Empfang genommen hätten. Lasst uns nicht übellaunig auf die Fehler anderer schauen und mit dem Finger auf sie zeigen, sondern unseren Blick auf Gott richten und sagen: „Herr, ich nehme alles aus Deiner Hand!“ Auf dass unser Zeugnis in dieser Welt hell leuchtet! Wir haben Hoffnung! Wir gehen anders mit Krisen um als die Welt, denn wir haben den Geist Gottes, der uns in unseren Nöten mit Kraft versorgt.

Wenn wir inmitten unseres Leides im Glauben an den Sohn Gottes leben, der sich

selbst für uns hingegeben hat, dann werden wir erfahren, dass der Herr uns wohlgefällig ansieht und uns mit Seinem Heiligen Geist überschüttet.

Mit welchen Herausforderungen wirst du gerade konfrontiert? Wo brauchst du die kraftspendende Gegenwart des Heiligen Geistes? Es ist Gott, der uns Seinen Geist darreicht. Er tut es durch das Kreuz, durch das Wort und oft durch Leid.

Einige von uns haben versucht, ihren Glauben aus eigener Kraft zu leben. Deswegen empfinden wir das Christsein so anstrengend. Wir versuchen es viel zu oft ohne die kraftspendende Gegenwart Gottes. Aber das funktioniert nicht. Lasst uns zurück zum Kreuz gehen, in das Wort schauen und nicht über die Leiden jammern, die Gott uns sendet, denn dadurch möchte Er uns Seinen Geist schenken. Und diesen Geist brauchen wir, um den Lauf zu vollenden. Amen.